

## Der Rangstreit der vier Jahreszeiten.

### I.

#### Der Frühling.

Ich bin der Frühling, reich an Freude,  
 Verbreite Frohsinn weit und breit.  
 Es sagens viele, viele Leute,  
 Ich sei die schönste Jahreszeit.

Ich laß die Blumen wieder blühen,  
 Ruf aus der Knospe frisches Laub,  
 Laß durch der Sonne segnend Glühen  
 Die Saaten sprossen aus dem Staub.

Ich laß die Vöglein wiederkehren  
 Und sag': Stimmt eure Lieder an!  
 Ich laß die Stunden sich vermehren,  
 In denen man viel schaffen kann.

Und wer in meine grünen Hallen  
 Einmal verstimmt und mürrisch tritt,  
 Läßt seine Grillen bei mir fallen,  
 Ich geb' ihm neuen Frohsinn mit.

Drum ward ich auch schon oft besungen,  
 Mein Ruhm erschallet weit und breit!  
 Und nah' ich, jauchzen alle Zungen:  
 „Bekst kommt die schöne Frühlingszeit!“

### II.

#### Der Sommer.

O Freundin, all dein Ruhm verschwindet,  
 Wie deine Blumen schnell verbühen.  
 Im Sommer sieht man erst und findet,  
 Wie deine Reize schnell vergühen.

Du kannst der Hoffnung Stern nur lichten,  
 Erfüllung kommt von mir allein.  
 Du giebst die Schale zu den Früchten,  
 Ich leg' den goldnen Kern hinein.

Ich führ' die Heerden auf die Tristen,  
 Ich reise dort der Menschen Saat;  
 Ich seg' mit Blitzen in den Lüften,  
 Die deine Spur verpestet hat.

All ihre Kraft zeigt meine Sonne,  
 Ich laß die längste Bahn sie gehn.  
 Mein Schatten fächelt Ruh' und Wärme,  
 Selbst meine Nächte sind noch schön!

Drum auch, so wahr ich Sommer heiße,  
 Mir strahlt die Ehre, rein und hell.  
 Ich bin der Mittelpunkt im Kreise,  
 Ich bin der Freude tieffter Quell.

### III.

#### Der Herbst.

O zähl' nur immer deine Spenden,  
 Du Frühling und du Sommer auf,  
 Die Krone bleibt in meinen Händen,  
 Den meisten Segen führt mein Lauf.

Ihr laßt nur Aug' und Ohr genießen,  
 Ich aber stille jeden Sinn.  
 Aus meinem reichen Schooße fließen  
 Den Menschen tausend Freuden hin.

Ich fülle Kammern, Küch' und Keller,  
 Ich fülle Becher, Faß und Glas,  
 Des Schöpfers Lob ertönte heller,  
 Wenn man von meinen Früchten aß.

Ich lohn' den Mühen und den Sorgen,  
 Die ihr den Menschen auferlegt,  
 In mir ruht jene Hand verborgen,  
 Die Alles sättigt, was sich regt.

Drum mögt ihr mirs nur zugestehen,  
 Daß mir allein der Preis gebührt.  
 Zwar wird mich euer Reid umwehen,  
 Doch mich, den Herbst, das wenig rührt.

## IV.

## Der Winter.

Wer ist der Herr — der, der da dienet?  
 O nein! Der, dem gebietet wird.  
 Indem ihr euch zu streiten schienet,  
 Habt ihr euch stark, sehr stark geirrt.

Ihr Alle schafftet nur und spendet  
 Für mich, der still die Ruh' genießt.  
 Und wenn ihr eure Huld geendet,  
 Dann schmaus' ich, was zurück ihr ließt.

Ich sitz' mit meinen weißen Haaren  
 Ganz ruhig im gefüllten Haus,  
 Laß Ruh' auch Andern widerfahren  
 Und theile viele Freuden aus.

Ich bin der Vater von euch allen,  
 In meinem Arm müßt ihr erst ruh'n.  
 O laßt's euch nimmermehr einfallen,  
 Daß ihr was ohne mich wollt thun.

Der Schöpfer selbst hat mich erhoben  
 Und zeigt, daß mir der Ruhm gebührt:  
 Von Diamanten ist durchwoben  
 Das Kleid, das mich, den Winter, ziert.

## V.

## Die Sonne als Schiedsrichter.

Schon lange nun muß' ich den Rangstreit mit hören,  
 Ich wollte nur eure Begeiß' rung nicht stören;  
 Doch, seid ihr nun fertig, so höret mich an,  
 Vielleicht, daß die Sonne belehren euch kann.

Ihr Alle habt Wahrheit und Irrthum gesprochen,  
 D'rum werde auch keinem der Stab jetzt gebrochen.  
 Ihr Alle geht segnend durch's irdische Land,  
 Seid Alle als freundliche Boten bekannt.

Ihr gleichet vier Schwestern im stattlichen Hause:  
 Die eine hier decket die Tafel zum Schmause,  
 Die andere kochet, die dritte dort schmückt,  
 Die vierte die Pfühle der Ruhe beschickt.

Und wollte nur Eine den Dienst 'mal versagen,  
 So würden vergeblich die andern sich plagen,  
 Zu spenden den Gästen den vollen Genuß,  
 Sie hätten durch Eine dann Alle Verdruß.

So möget d'rum ihr euch jetzt weiter nicht streiten,  
 Und nicht euch um Vorzug und Ehre beneiden.  
 Ihr Alle streut Freuden und Segen viel aus,  
 Euch Alle nennt Schwestern e in väterlich Haus.

Man freut sich im Frühling, im Sommer nicht minder,  
 Vergißt selbst des freundlichsten Herbstes im Winter.  
 D'rum steht ihr auch Alle im Range euch gleich,  
 Seid All' durch die Güte des Schöpfers nur reich.

Vereinset die Kräfte zum innigen Bunde  
 Und wirket und schafftet im irdischen Runde.  
 Es lerne aus euerm Streite die Welt,  
 Daß Rangsucht auch immer viel Thorheit enthält.